



# **Schwerbehinderte in Mülheim an der Ruhr**

Stand: 31.12.2001

# Die Schwerbehinderten in Mülheim an der Ruhr am 31.12.2001

## Datengrundlage

Nach § 53 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehindertengesetz - SchwbG) werden alle zwei Jahre Daten über Schwerbehinderte im Bundesgebiet erhoben. Stichtag der letzten Bundesstatistik der Schwerbehinderten war der 31.12.2001.

Schwerbehinderte im Sinne dieser Statistik sind Behinderte mit einem anerkannten Grad der Behinderung von 50% oder mehr. Erhoben werden persönliche Merkmale der Schwerbehinderten wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort sowie Art, Ursache, Grund der Behinderung u. a. Auskunftspflichtig sind die Versorgungsämter, die die Daten über das Landesversorgungsamt dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) zur Verfügung stellen.

In dieser Kurzanalyse berichtet der Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung über die Ergebnisse.

## Überblick

Die Zahl der Schwerbehinderten in Mülheim geht weiter zurück. Ende 2001 galten mit 19.032 5,1% weniger Personen als schwerbehindert als zwei Jahre zuvor. Gegenüber 1989 sank ihre Zahl sogar um 26,9%. Als Gründe für diese abnehmende Tendenz könnten nicht nur vermehrte Heilerfolge, sondern auch strengere Maßstäbe für die ärztliche Gutachtertätigkeit vermutet werden.

Jeder 9. Mülheimer Bürger gilt als schwerbehindert; im Sinne dieser Statistik sind das nur Personen, deren Grad der Behinderung von den Versorgungsämtern auf 50% oder mehr festgesetzt wurde. Vier von fünf schwerbehinderten Frauen und mehr als drei von vier Männern waren mindestens 55 Jahre alt. Die Anteile von Mädchen und Jungen unter 18 Jahren liegen dagegen bei 1,2 bzw. 2,0%.

Über ein Viertel der Schwerbehinderten weist die Beeinträchtigung von inneren Organen bzw. Organsystemen (z.B. Herz-Kreislauf Erkrankungen) auf; nicht einzuordnende Behinderungen betrafen 23,6%, die Funktionseinschränkung von Gliedmaßen ist Hauptbehinderung weiterer 15,5% Betroffener.

Als Ursache der Behinderungen gelten unter anderem angeborene Behinderungen, Krankheiten, Unfälle, Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen.

## Schwerbehinderte in Nordrhein-Westfalen, in Mülheim an der Ruhr und kreisfreien Städten

Der Anteil der 19.032 Schwerbehinderten (Abbildung 1) an der Mülheimer Gesamtbevölkerung lag am 31.12.2001 bei 11,0% und damit um 1,5 Prozentpunkte über dem des Landes NRW (9,5%). Damit war jeder 9. Einwohner Mülheims als schwerbehindert anerkannt.

Die Zahl der Schwerbehinderten ist seit 1989 um 7.005 Personen zurückgegangen und erreichte den niedrigsten Stand der letzten Jahre. Entsprechend verringerte sich der Anteil an der Mülheimer Bevölkerung.

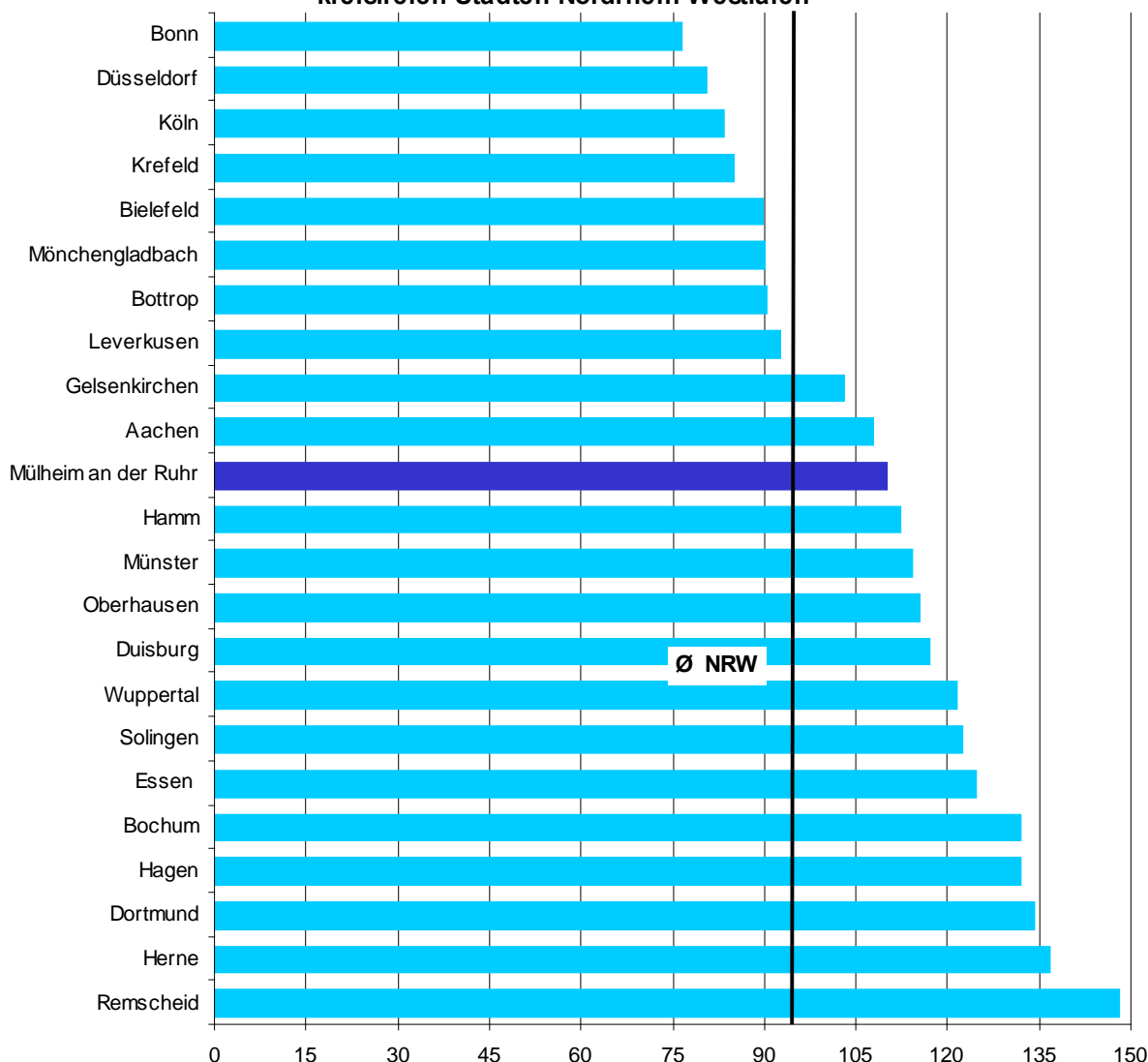
**Abbildung 1: Schwerbehinderte in NRW und Mülheim an der Ruhr seit 1989**

Jahr	Bevölkerung	Schwerbehinderte			
		Mülheim an der Ruhr		NRW	
		absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH	Anteil an der Bevölkerung in vH	
31.12.89	177 149	26 037		14,7	11,1
31.12.91	177 642	24 202	-7,05	13,6	10,8
31.12.93	177 688	24 110	-0,38	13,6	10,8
31.12.95	176 708	22 484	-6,74	12,7	10,3
31.12.97	175 936	21 173	-5,83	12,0	9,7
31.12.99	174 356	20 059	-5,26	11,5	9,6
31.12.01	173 142	19 032	-5,12	11,0	9,5

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS NRW) und eigene Berechnungen

Zum Vergleich mit den 23 kreisfreien Städten in NRW (Abbildung 2) nimmt Mülheim an der Ruhr mit 109,9 Schwerbehinderte auf 1.000 Einwohner einen mittleren Rang ein. Der Wert liegt über dem Landesdurchschnitt (94,7).

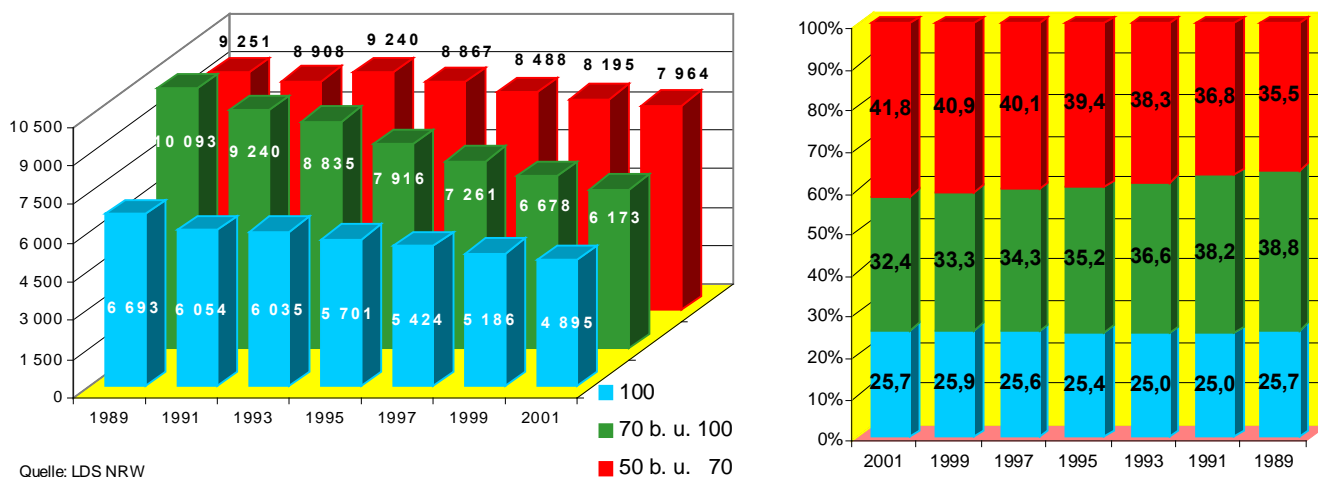
**Abbildung 2: Schwerbehinderte am 31.12.2001 je 1 000 Einwohner in den kreisfreien Städten Nordrhein Westfalen**



## Zum Grad der Schwerbehinderung

Jeder 4. Schwerbehinderte zählte Ende 2001 mit einem Behinderungsgrad von 100% zur Kategorie der Schwerstfälle. In absoluten Zahlen ausgedrückt waren dies 4.895 Personen (Abbildung 3). Der Anteil der Schwerstfälle blieb seit 1989 nahezu konstant, während die absolute Zahl rückläufig war (- 1.798). Erhöht hat sich der Anteil der Schwerbehinderten mit einem Behinderungsgrad von 50 bis unter 70% um 6,3% Prozentpunkte, obwohl die Zahl der Betroffenen (- 1.287) zurückging. Bei den Schwerbehinderten mit einem Behinderungsgrad von 70 bis unter 100% verringerte sich der Anteil und die Zahl der Betroffenen.

**Abbildung 3: Schwerbehinderte in Mülheim am 31.12. nach dem Grad der Behinderung**

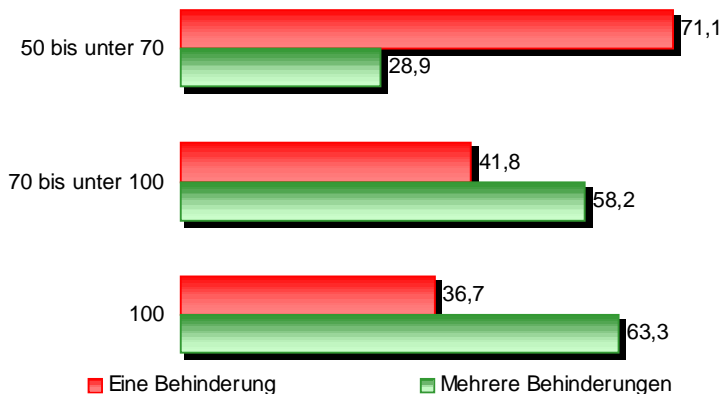


Quelle: LDS NRW

## Mehrfachbehinderungen

2001 wiesen die meisten der 19.032 Schwerbehinderten in Mülheim an der Ruhr eine Behinderung auf, 47,3% aber waren mehrfachbehindert.

**Abb. 4: Schwerbehinderte am 31.12.2001 nach Anzahl der Behinderungen je Behinderungsgrad**

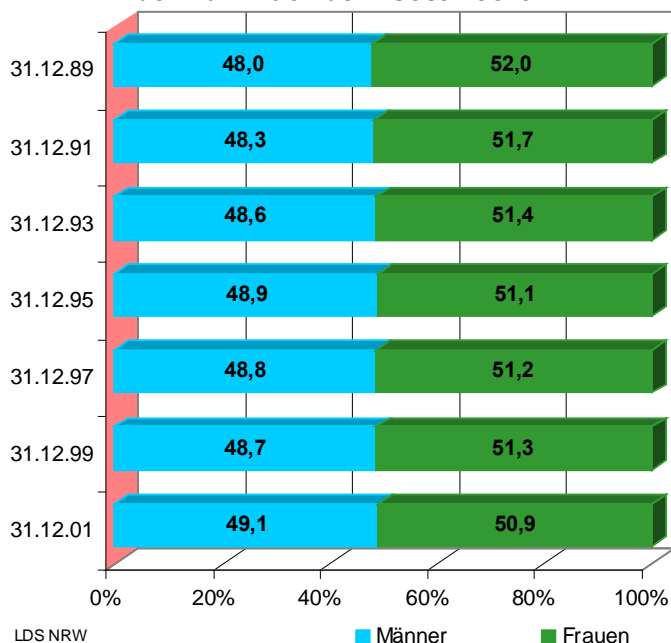


Die nebenstehende Abbildung macht deutlich, je höher der Grad der Behinderung, desto höher der Anteil der Betroffenen mit einer Mehrfachbehinderung.

Von den Betroffenen mit mehreren Behinderungen hatten 39,9% einen Grad der Behinderung von 70% bis unter 100% und 34,5% einen Behinderungsgrad von 100%.

## Schwerbehinderungen bei Frauen und bei Männern

Abb. 5: Schwerbehinderte in Mülheim an der Ruhr nach dem Geschlecht



Der Anteil der Frauen an der Zahl der Schwerbehinderten geht weiter zurück. Betrug der Anteil am 31.12.1989 noch 52,0% so sank er Ende 2001 auf 50,9%.

Über einen Schwerbehindertenausweis verfügten am 31.12.2001 9.686 Frauen und 9.346 Männer. Obwohl in Mülheim weitaus mehr Frauen (52,4%) leben als Männer (47,6%) waren die Anteile von Männern und Frauen an der Zahl der Schwerbehinderten fast ausgeglichen.

Von 1.000 Mülheimer Frauen verfügten ca. 107, von 1.000 Männern der Bevölkerung 113 über einen Schwerbehindertenausweis.

Die nebenstehende Abbildung zeigt, dass Ende 2001 in der Mehrzahl der neun Kategorien der Behinderungsarten der Anteil Männer und Frauen in etwa gleich war.

Abbildung 6: Schwerbehinderte je 1 000 der Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts in Mülheim Ende 2001 nach der schwersten Behinderung

Art der schwersten Behinderung	Insgesamt	je 1 000	
		Männer	Frauen
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	1	1	0 <sup>1</sup>
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	17	16	18
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	14	14	14
Blindheit, Sehbehinderung	4	3	5
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3	4	3
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	3	0 <sup>1</sup>	5
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	29	33	26
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	12	14	11
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	26	28	24
<b>Insgesamt</b>	<b>110</b>	<b>113</b>	<b>107</b>

1) 0 = weniger als die Hälfte von 1, jedoch mehr als nichts. Quelle: LDS NRW / eigene Berechnungen

In der Kategorie Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a. waren Frauen naturgemäß stärker vertreten. Fünf von 1.000 Mülheimerinnen entfallen auf diese Kategorie.

**Abbildung 7:**  
**Durch Brustamputation schwerbehinderte Frauen auf**  
**1 000 der gleichaltrigen Frauen in Mülheim an der Ruhr am**  
**31.12.2001**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		je 1 000 Frauen
	abs.	vH	
25 - 45	30	6,3	1,2
45 - 60	145	30,3	8,3
60 - 65	96	20,1	13,4
65 und älter	207	43,3	9,5
Insgesamt	478	100	5,3

Quelle: LDS NRW

Das Risiko einer Erkrankung der Brust bzw. einer Amputation nimmt mit zunehmenden Alter zu.

Von den 478 betroffenen Frauen in Mülheim gehörten 30,3% der Altersgruppe von 45 bis unter 60 Jahren an, 43,3% der 65jährigen und älteren (Abbildung 7).

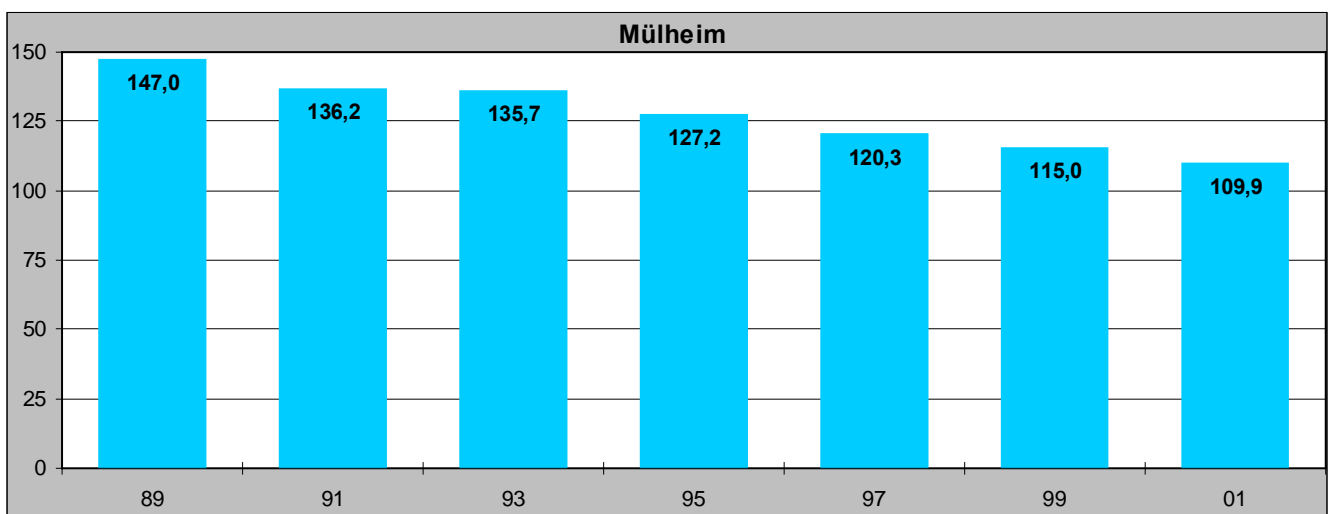
## Schwerbehinderte nach Altersgruppen

In fast allen Altersklassen sank die Schwerbehinderung je 1.000 Personen zwischen 1989 und 2001. Lediglich im Alter unter 6 Jahren stieg sie von 4,8 auf 7,4 je 1.000 Personen der Altersklasse. Konstant blieben die Anteile in den Altersklassen zwischen 6 und 35 Jahren während in den Altersgruppen ab 35 Jahren die Zahl der Schwerbehinderten je 1.000 Personen der Altersklasse dagegen zurückging (Abbildung 9).

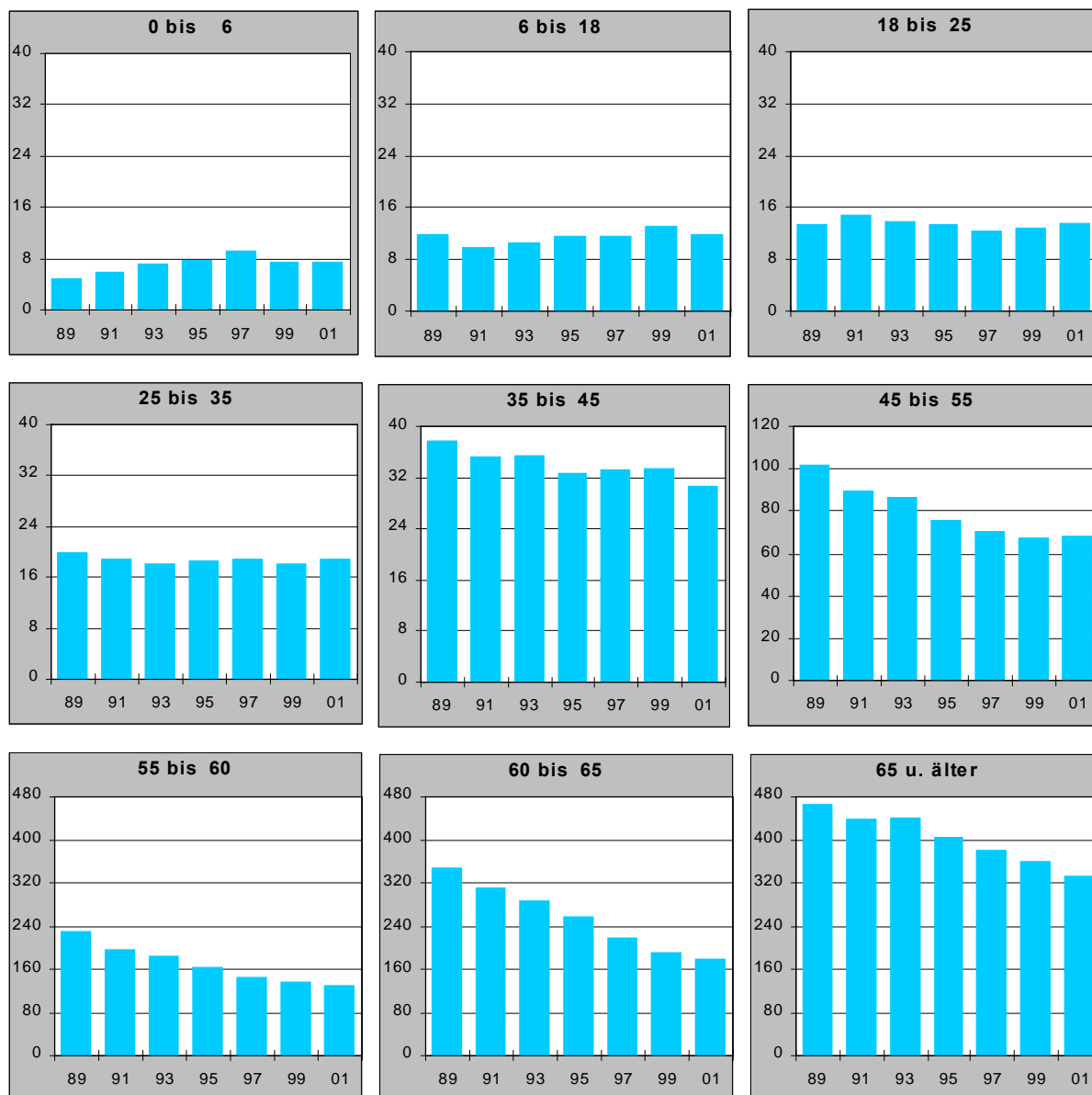
Unter den Behinderten überproportional stark vertreten waren Ende 2001 die älteren Jahrgänge. Während ein Fünftel aller Mülheimer Bürger über 65 Jahre alt waren, gehörten mehr als 62% der Behinderten dieser Altersgruppe an. Jeder 3. Einwohner über 65 Jahren ist schwerbehindert. 22,9% der Gesamtbevölkerung sind unter 25 Jahren, der Anteil bei den Behinderten macht nur 2,3% aus.

Bei der Betrachtung der Schwerbehinderungen je 1 000 Personen nach Altersgruppen zeigt sich, dass mit zunehmenden Alter die Zahl der Behinderten zunimmt. Waren in der Altersgruppe der bis unter 6jährigen sieben Personen betroffen, so waren es in der Altersgruppe der über 65jährigen 330.

**Abbildung 8: Schwerbehinderte je 1.000 Personen in Mülheim**



**Abbildung 9: Schwerbehinderte je 1.000 Personen der jeweiligen Altersgruppe in Mülheim an der Ruhr**



## Behinderungsarten und deren Ursachen

In den weitaus meisten Fällen (93,0%) gilt als Ursache einer Behinderung eine „Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)“. 3,0% der Behinderungen waren angeboren und 1,9% wurden durch eine anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung verursacht (Abbildung 10).

Die Ursache „Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)“ war in den einzelnen Behinderungsarten unterschiedlich ausgeprägt. Die Spanne reichte von 50,8% bis 96,4%. Auffallend ist hier die Behinderungsart „Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen“ mit einem Anteil von „nur“ 50,8%, allerdings mit einem hohen Ursachenanteil von anerkannten Kriegs-, Wehrdienst oder Zivildienstbeschädigungen (23,4%).

**Abb. 10: Ursachen der einzelnen Behinderungsarten in Mülheim an der Ruhr am 31.12.2001 in vH**

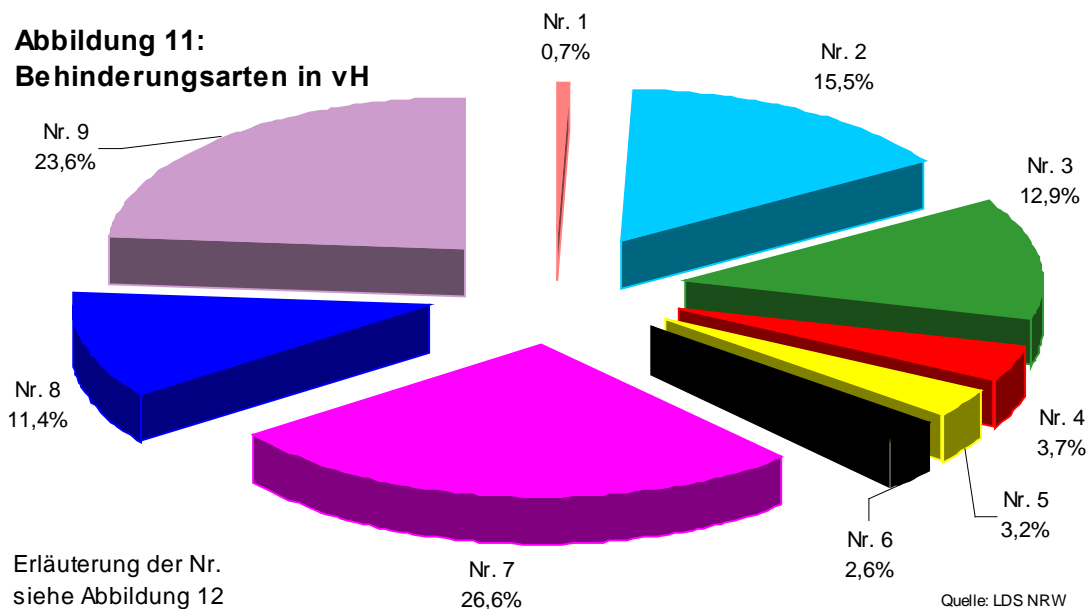
Nr.	Behinderungsarten	Ursachen der Behinderung insgesamt	davon							
			Angeborene Behinderung	Arbeitsunfall, Berufskrankheit	Verkehrsunfall	Häuslicher Unfall	Sonstiger oder nicht näher bezeichn. Unfall	Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)	Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen
1	Verlust o. Teilverlust v.Gliedmaßen	100	6,3	10,9	3,1	0,8	3,1	23,4	50,8	1,6
2	Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	100	2,6	3,7	1,0	0,4	0,9	3,4	86,7	1,3
3	Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	100	0,3	0,3	0	-	0,0	0,4	98,4	0,4
4	Blindheit, Sehbehinderung	100	1,9	0,4	-	0,1	-	1,2	96,1	0,3
5	Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	100	10,6	0,2	-	-	-	1,2	87,7	0,3
6	Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	100	0,2	-	-	-	0,4	0,2	99,2	-
7	Beeinträchtigung d.Funktion v. inneren Organen / Organsystemen	100	0,3	0,5	-	0,0	0,0	0,5	98,4	0,1
8	Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	100	13,3	0,5	1,0	0,2	0,3	0,8	83,4	0,5
9	Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	100	2,0	1,0	0,1	0,0	0,1	3,5	93,2	0,1
Insgesamt		100	3,0	1,1	0,3	0,1	0,2	1,9	93,0	0,4

Quelle: LDS NRW

Über Zwei Drittel der Betroffenen aus der Kategorie „Funktionseinschränkung von Gliedmaßen“ leiden unter der Funktionseinschränkung beider Beine. Fast 70% der Betroffenen die unter „Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes“ leiden, haben Einschränkungen der Wirbelsäule und der Gliedmaßen. In beiden Fällen galt eine Krankheit als Ursache.

Die Schwerbehinderten, die durch Funktionsbeeinträchtigungen innerer Organe bzw. Organsysteme eingeschränkt sind, leiden zu 45,3% unter Beeinträchtigungen der Funktion von Herz-Kreislauf und einem oder mehreren weiteren inneren Organen.

**Abbildung 11: Behinderungsarten in vH**





## Ursachen der Behinderungsarten

Jede zweite angeborene Behinderung entfiel auf die Behinderungsart „Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderung“.

Hauptursachen für „Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen“ waren Arbeitsunfälle bzw. Berufskrankheiten, Verkehrs-, Häusliche und nicht näher bezeichnete Unfälle (Abbildung 12).

**Abb. 12: Ursachen die zu einzelnen Behinderungsarten führten in vH am 31.12.2001 in Mülheim**

Nr.	Behinderungsarten	Ursachen der Behinderung insgesamt	davon							
			Angeborene Behinderung	Arbeitsunfall, Berufskrankheit	Verkehrsunfall	Häuslicher Unfall	Sonstiger oder nicht näher bezeichn. Unfall	Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	Sonstige Krankheit (einschl. Impfschaden)	Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen
1	Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	0,7	1,4	6,5	6,8	4,5	8,7	8,4	0,4	2,6
2	Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	15,5	13,6	50,7	47,5	59,1	56,5	28,1	14,4	48,7
3	Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	12,9	1,4	3,7	1,7	-	2,2	2,8	13,6	14,5
4	Blindheit, Sehbehinderung	3,7	2,3	1,4	-	4,5	-	2,2	3,8	2,6
5	Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3,2	11,3	0,5	-	-	-	2,0	3,0	2,6
6	Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	2,6	0,2	-	-	-	4,3	0,3	2,7	-
7	Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	26,6	3,0	11,6	-	9,1	2,2	7,6	28,2	9,2
8	Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	11,4	51,0	5,1	35,6	18,2	15,2	5,1	10,2	13,2
9	Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	23,6	15,8	20,5	8,5	4,5	10,9	43,5	23,7	6,6
Insgesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: LDS NRW

Seit 1989 hat sich die Bedeutung einiger Behinderungsarten verschoben. Betrug der Anteil der Betroffenen mit „Einschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes“ 1989 20,4%, so sank er Ende 2001 auf 12,9%. Ebenfalls zurück ging der Anteil der „Funktionsbeeinträchtigungen von inneren Organen bzw. Organsystemen“ von 42,3% auf 26,6%. Verdoppelt hat sich bei der Behinderungsart „Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderung“ die Ursachen durch Verkehrsunfälle und Häusliche Unfälle.

Den hier dargestellten Ergebnissen liegen mehr Daten zugrunde, als an dieser Stelle veröffentlicht werden konnte, ohne die Übersichtlichkeit zu gefährden. Sollten Sie an weiteren Auswertungen interessiert sein, wenden Sie sich bitte an:

Stadt Mülheim an der Ruhr

Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung,  
Heinrich-Melzer-Str. 1  
45468 Mülheim an der Ruhr

Herr Thoer  
( 02 08 / 4 55 68 12 / Fax: 02 08 / 4 55 58 68 11  
e-mail: [Klaus.Thoer@stadt-mh.de](mailto:Klaus.Thoer@stadt-mh.de)